

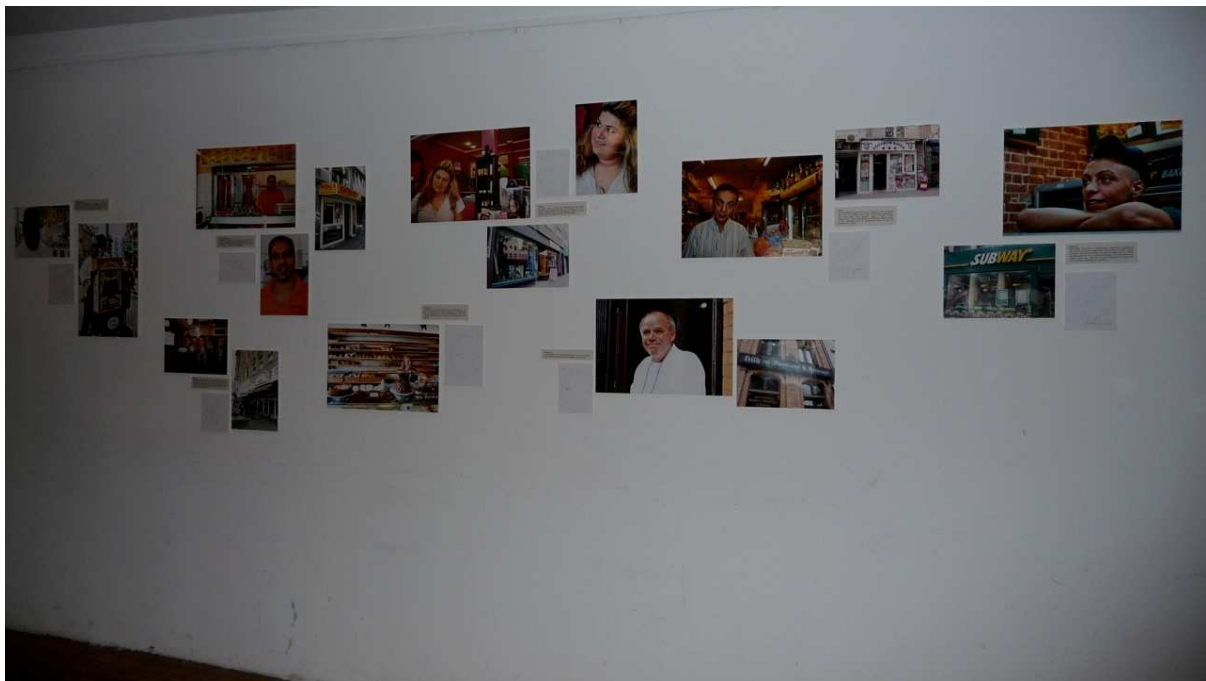
## Bunte Südstadt

*Medienarbeiten der Universität zu einer sozialwissenschaftlichen Studie in der Kölner Südstadt*

von Tim Wolfgarten

„Über eine Millionen Menschen leben in Köln: sie haben auch eine Millionen Lebensgeschichten zu erzählen. Dort, wo wir im Alltag blind vorbeilaufen, wirft die Ausstellung von *Gerda Heck* und ihren Studenten Licht ins Dunkle – sie betreiben wissenschaftliche Stadtforschung einmal anders.“, konnte man in einer Wochenendausgabe der Kölnischen Rundschau nach der Ausstellungseröffnung lesen.

Gezeigt wurden Seminararbeiten eines Soziologiekurses, die die Kölner Südstadt etwas näher betrachteten. Oft kamen Sachen zum Vorschein, die selbst für die Bewohner des Veedels neu waren.



Am 16. Juli um acht Uhr wurden die rund 60 Gäste von *Anne Walkenbach*, Koordinatorin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit des Allerweltshauses, mit netten Worten begrüßt. Anschließend hatte die Dozentin Gerda Heck das Wort und erläuterte kurz die Ziele und die Vorgehensweise des Projekts. Medien dienen nicht nur zur Unterhaltung, auch in der qualitativen Sozialwissenschaft finden sie Anspruch. Oftmals ergänzen sie die Wissenschaft mit ihrem Bildmaterial und lassen auch den Betrachter tiefer in die Ergebnisse eintauchen.

Nach der kurzen Einführung hatten die Studenten die Möglichkeit ihre Arbeiten vorzustellen. Die fünf Kleingruppen waren glücklich, einen Raum gefunden zu haben, wo sie die Ergebnisse des Semesters präsentieren konnten. „Diesmal landen die Arbeiten nicht nur in den Seminarordner und verstauben in irgendwelchen Kellern der Universität.“

Angefangen wurde mit einer Videoarbeit, die die Bürger des Viertels über die multikulturell-heterogene Bürgerschaft interviewte. Ganz gleich welchen Verlauf das Gespräch nahm, geendet hat es immer bei dem U-Bahn Bau. Nach und nach bekam der Betrachter das Gefühl, dass alle Sorgen von der neu geplanten Nord-Süd-Strecke der KVB herrührten und

Themen wie Integration Nebensache sei. Wohlgleich auch sehr schöne aber auch erschreckende Meinungsäußerungen die Zuschauer am Ende des Films zum Nachdenken bewegten.

Die zweite Gruppe beschäftigte sich etwas näher mit dem U-Bahn Bau und der Katastrophe am Waidmarkt. „Wir wollten Interviews führen und das Befinden der Anwohner dokumentieren.“ Herausgekommen ist eine audio-visuelle Installation über das Unglück. „Die Leute waren müde über den Tag zu sprechen und so wurden wir gezwungen einen anderen Zugang zu diesem Thema zu finden.“ Die Installation zeigt Bilder vom Ort, vor der Katastrophe und danach. Eine wilde Mischung aus Detailaufnahmen und Panoramabilder erzeugen zusammen mit Teilfragmenten mehrerer Interviews aus den Medien ein Chaos im Kopf des Betrachters. Sehr schwer verständliche Aufnahmen, übereinander gelagert und ohne erkennbaren Zusammenhang, sollen mit dem Durcheinander der Bilder das entstandene Chaos an dem Tag des Unglückes widerspiegeln. Manchem Betrachter wird dieses schon nach kurzer Zeit zu viel – wie erging es den Bewohner die den Ton nicht einfach leiser drehen konnten?

Eine weitere Gruppe hat sich mit einer ganz generellen Frage beschäftigt: „Wie hoch ist ihre Lebensqualität in diesem Viertel?“ Umso spezieller war das vierte Projekt, welches sich mit Musik in der Südstadt beschäftigte. Bei beiden Arbeiten unterstützten sich Fotografie und Interviewtext und erzeugten ein harmonisches Gesamtbild der qualitativen sozialwissenschaftlichen Arbeit.



Das fünfte Projekt war mit dem Titel „Mig-Maps“ betitelt und konzentrierte sich auf die Migrationswege der einzelnen Arbeiter rund um den Chlodwigplatz. Vorgestellt wurden acht Personen die über ihren Lebensweg sprachen. Eine kurze Zusammenfassung des Erzählten wurde durch Fotos der einzelnen Personen und des in Blau-Karten eingezeichneten Migrationsweg der Befragten unterstützt. So bekam der Betrachter nicht nur das Inhaltliche über die einzelnen Stationen im Leben der Betroffenen mit, sondern konnte die Wege auch visuell auf den Karten nachvollziehen und sich ein Bild über die Menschen mit ihren Emotionen bezüglich der Migrationserfahrung machen. Das Zusammenspiel der drei Medien verhalf dem Betrachter ganz nah an den Lebensweg der einzelnen Personen heranzukommen, sei es der Weg einer Bäckerin von einem Kölner Stadtteil zum nächsten

oder die Erfahrung eines Restaurantmitarbeiter als politischer Flüchtling über die Türkei nach Deutschland zu gelangen.

Nach der kurzen Vorstellung der einzelnen Projekte hatte jeder Besucher zeit sich mit den Arbeiten zu beschäftigen und sie genauer zu betrachten, die Werke auf sich wirken zu lassen, ein näheres Gespräch mit den Teilnehmern des Kurses zu suchen oder einfach nur etwas kühles zu trinken und die nette Stimmung des Abends zu genießen. Nicht nur die Veranstalter, sondern auch die Teilnehmer und auch die Gäste waren begeistert von dem Zusammenspiel von Information und Ästhetik und oft konnte man hören: „Das war ein sehr schöner Abend!“

*Fotos: Sven*